Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 114. Sonnabend, 18. Mai 1929, abends. 82. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends [illegible] Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. [illegible] Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 29 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) [illegible] Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 69. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

„Graf Zeppelin" bei Toulon glatt gelandet.

Pfingsten!

Jedes Fest, das wir feiern dürfen, stellt den Ausgang und Eingang einer neuen Epoche dar. Epoche ist freilich der Begriff für eine große Zeitspanne, die ein besonderes Gepräge erhalten hat. Schwer sogar für die Geschichtsschreiber, die Grenzen aller Epochen festzulegen. Sie heben sich erst nach vielen, vielen Jahren hervor, werden zumeist gezeichnet durch diktatorische Erklärungen der Gelehrten. Unsere Zeit ist nun mit früheren, die den Begriff „Epoche" brachten, nicht zu vergleichen. Die Ereignisse jagen sich, das Bild wechselt zu schnell. Man lebt schneller und vergißt schneller. Oft gilt heute nicht mehr, was gestern noch die Gemüter bewegte. Deshalb kann man ruhigen Gewissens Lebens- und Zeitabschnitte beträchtlich beschneiden und sie von Fest zu Fest zählen. In jedem Vierteljahr gibt es neue Probleme, neue Schwierigkeiten, neue Kämpfe. Wie wars früher um Pfingsten? Herrliche Zeit, zurück zu denken, als man eigentlich nur schwärmen und den Frühling genießen konnte, als man Pläne machen konnte, ohne befürchten zu müssen, daß die Verhältnisse sie über den Haufen werfen. Es gab vor dem Kriege gewissermaßen eine stabile Zeit. Heute durchleben wir die Zeit des rastlosen Jagens, der Unbeständigkeit, die Zeit des Zufalls. Zufall ists tatsächlich, wenn Pläne langsam reifen dürfen und nichts sie im letzten Moment zerstört. Zufall ists, wenn Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen. So hat sich die Menschheit von heute tatsächlich nicht ohne Gründe und mit voller Berechtigung auf den Tag eingestellt. So oberflächlich es klingen mag: „heut' ist heut'!" gilt nicht nur für den Lebensgenießer, sondern auch für den ernsten Arbeiter. Erreiche heute, was du kannst, wer weiß, ob das Morgen nicht die Unmöglichkeit bringt. Traurig, diese Auffassung für ein Menschengeschlecht, betrüblich, daß wir Gegenwartsmenschen durch die Verhältnisse zu einer gewissen Oberflächlichkeit gestempelt werden. Unsere Geschichtsschreiber werden aber sicherlich die richtige Erklärung finden, vielleicht leichter deshalb, weil ihre Zeit unsere Unruhe und Unbeständigkeit noch übertrifft.

Wir lassen also zurück einen Abschnitt voll Arbeit und Sorge, einen Abschnitt, der seine besonderen Merkmale besitzt. Ueber einen trostlosen Winter, einer schweren, wirtschaftlichen Depression und eine beispiellose Arbeitslosigkeit, über eine innen- und außenpolitische Unbeständigkeit und Ungelöstheit treten wir in die Pfingsttage, schauen zurück und sind nicht erfreut über das, was an unsere Nerven zauste und unsere Tage und Nächte beschwerte. Wir schauen zurück, um sofort vorwärts zu blicken, denn die geringe Freude der kurzen Vergangenheit kann uns nicht befriedigen. Wir suchen in der Zukunft, ob sie uns freundlicher lächelt. Zu Pfingsten stehen wir wieder in der Pforte, die uns den Weg in die Zukunft öffnet. Nicht hellsehen wollen, aber Hoffnungen, Wünsche dürfen wir haben. Sie machen das Leben leichter und Hoffnungen und Wünsche kommen ja leichtbeschwingt, wenn die Sonne lacht und der Frühling grüßt, das Herz sich weitet, selbst der üble Materialist innere Regungen verspürt und ein Auge für die Freuden des Lebens zeigt, die nicht an der Werkbank, am Schreibtisch oder Kassenbuch entstehen. Noch immer ist jedes Fest erfüllt worden von Hoffnungen und Wünschen. „Wenn es so wird . . ." wir wissen, wie schon gesagt, die Zeit lebt schnell, aber wir schmieden Pläne trotzdem und setzen hinter sie das eine Wort „vielleicht". Ja, vielleicht ändert sich die Zeit in für uns günstigem Sinne. Vielleicht wird es anders, besser, beständiger, so, daß wir wieder in Ruhe und Muße denken, disponieren können ohne Eile. Einmal, lange liegt die Zeit nicht zurück, war es so, daß wir den Sommer sahen mit all seinen Herrlichkeiten, daß wir das Land schauten in all seiner Pracht, daß wir uns der Natur mehr verbunden fühlten, weil uns keine innere Unruhe drängte. Es wird zwar behauptet, die Menschen seien heute mehr als je zur Erkenntnis der göttlichen Schöpfungen gekommen. Sie wandern mehr als früher, sie treiben mehr Sport, Wochenendfahrten und Wanderungen sind modern. Aber gewiß, diese Menschen haben doch nicht die innere Ruhe, die wir noch vor 20 Jahren hatten. Sie erleben das Heute und denken beängstigend an das Morgen.

Und wenn wir am Pfingstfest die Natur in ihrem neuen Kleide schauen, wenn wir unsere Häuser schmücken und behagliche Ruhe suchen, sei's daheim, sei's fern oder weit der eigenen Scholle, so müssen wir uns ehrlich bemühen, der Ruhe wirklich teilhaftig zu werden. Leider werden wir, sehen wir das Pfingstfest in seiner weltlichen oder kirchlichen Bedeutung, nicht froh der Stimmung, die es ausstrahlen sollte. Und ob wir es persönlich nehmen, ob wir an die weltlichen Vorgänge denken, ob wir es unpolitisch oder politisch schauen wollen, überall stehen die großen und unverrückbaren Fragezeichen, steht drohendes Unheil oder eine hemmende Unsicherheit. Deshalb: Unsere Zeit ist schwer zu leben, unsere Feste verlangen, daß wir rückgratfest werden und uns ihres Zweckes und ihres Sinnes erinnern. In schweren Zeiten haben sich die Menschen immer zu ihrem G l a u b e n zurückgefunden, sich ihrer vergessenen Kirche erinnert, sind fromm und gläubig geworden. So ist es auch heute, daß, was auch anders behauptet werden mag, von der schweren Zeit sehr viele wieder zurückgeführt werden zu ihrem Gott. Auch das Pfingstfest wird die Kirchen füllen und viele Abtrünnige zur Besinnung bringen. Mit neuem Glauben und Vertrauen durch die Pforte einer neuen Zeit getreten, kann die Zukunft besser werden. Pfingsten kann daher uns auch Gewinn sein, wenn wir es nehmen, wie es zu nehmen ist, wenn wir es als C h r i s t e n feiern und den Glauben der weltlichen Unrast voranstellen.

Frohe Pfingsttage jedem, der den Mut findet, den neuen Weg zu gehen und der die Kraft empfängt, seinen Glauben als einen ruhenden Polen in der Zeitunrast zu behalten. Wir werden den Alltag leichter nehmen, wenn wir in Gott Stütze suchen und finden, und wir werden die Feste freudiger begrüßen, wenn wir sie nicht zu weltlicher Betrachtung und zu Genuß ausnutzen, sondern des inneren Friedens teilhaftig werden durch unsere Hingabe an den Schöpfer aller Dinge, der uns die große Natur mit ihren Herrlichkeiten, der uns die Wunder ringsum gegeben hat, ob daß wir freudig leben können, um alles geduldig zu ertragen.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern abend in Cuers bei Toulon glatt gelandet.

* F r i e d r i c h s h a f e n, 17. Mai. (Telunion.) Nach einer weiteren Meldung **erfolgte die Landung des „Graf Zeppelin" auf dem Flughafen Cuers bei Toulon um 20.45 Uhr.** Wie der Friedrichshafener Vertreter der Telegraphen-Union erfährt, **begibt sich Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin in Begleitung von Prof. Milarch, Bonn, nach Toulon.** Vom Luftschiffbau Zeppelin war die Lage des Luftschiffes während der ganzen Sturmfahrt am Freitag nachmittag zuversichtlich beurteilt worden. An Bord befanden sich bekanntlich außer Dr. Eckener mehrere Luftschiffführer, so Kapitän Lehmann, Flemming und von Schiller, die schon während des Krieges wiederholt mit schwerbeschossenen und schwerbeschädigten Luftschiffen von Frankreich nach Deutschland zurückgekehrt waren, also in der Handhabung eines schwer beschädigten Luftschiffes große Erfahrung besitzen.

Auf dem Flugplatz Cuers befinden sich mehrere Luftschiffhallen, von denen eine auch die „Dixmuiden" beherbergte. Diese Halle wäre auch imstande, den „Graf Zeppelin" aufzunehmen, vorausgesetzt, daß man den Puffer an der Gondel abmontiert. Auch steht in Cuers erfahrenes Personal zu einer Landung.

„Graf Zeppelin" in der Halle. Vier Maybach-Motoren unterwegs nach Toulon.

* F r i e d r i c h s h a f e n, 17. Mai. (Telunion.) Wie der Sonderberichterstatter der Telegraphen-Union aus Friedrichshafen meldet, gehen schon morgen früh **vier Reservemotoren von den Maybachwerken nach Toulon ab, wo sie sofort in das Luftschiff eingebaut werden sollen.** Das Luftschiff ist inzwischen durch Militär und Hilfsmannschaften in eine der Hallen geschleppt worden. **Die Passagiere verließen wohlbehalten das Schiff.** Einer der Motoren scheint offenbar noch ganz intakt geblieben zu sein. **Bei dem zuerst ausgefallenen Motor lag Kurbelwellenbruch vor. Die anderen Motoren mußten hierauf wahrscheinlich so stark in Anspruch genommen werden, daß sie ebenfalls Schaden erlitten.** Ob das Luftschiff nach gründlicher Ueberholung mit den Motoren seine Amerikareise fortsetzen oder nach Friedrichshafen zurückkehren wird, läßt sich noch nicht sagen.

Bergung ohne Zwischenfall. — Danktelegramm Dr. Eckeners.

* P a r i s. „Graf Zeppelin" wurde um 20.58 Uhr in die **Luftschiffhalle von Cuers—Pierrefeu** (das ist der offizielle Name des Flughafens von Toulon) eingeholt. **Die Bergung des Luftschiffes ging ohne Zwischenfall vonstatten.** Das Kriegsministerium hatte von Toulon aus besonders gut geschulte Mannschaften nach Cuers entsenden lassen, um bei der Landung Hilfe zu leisten.

Dr. Eckener sandte nach der Landung ein Danktelegramm an den französischen Luftfahrtminister.

Freude in Newyork.

* N e w y o r k. (Telunion.) **Die glückliche Landung des „Graf Zeppelin"** nach der Sturmfahrt ist in Newyork und darüber hinaus in ganz Amerika **mit großer Befriedigung und Freude aufgenommen** worden. Die Meldung wurde allenthalben durch Extrablätter verbreitet, nachdem die Zeitungen schon vorher das Publikum fortgesetzt durch Extraausgaben über den Sturmflug des deutschen Luftschiffes unterrichtet hatten.

Starkes Interesse der französischen Oeffentlichkeit am Schicksal des „Graf Zeppelin".

* P a r i s. (Telunion.) Die französische Oeffentlichkeit hat **mit lebhafter Anteilnahme den Verlauf der Fahrt des „Graf Zeppelin" verfolgt.** Die Sachverständigenkonferenz, die seit Monaten das öffentliche Interesse ausschließlich in Anspruch nimmt, ist trotz der schweren Krisis, die sie im Augenblick zu überwinden hat, stark in den Hintergrund getreten. In allen öffentlichen Lokalen war das Schicksal des „Graf Zeppelin" bis zum späten Abend das einzige Unterhaltungsthema. In den Theatern wurden von den Nachrichtenbüros die neuesten Meldungen auf dem Vorhang in Lichtschrift gezeigt. Ueber die glückliche Landung in Toulon erfuhr das Pariser Publikum am Freitag abend jedoch keine Einzelheiten mehr, da die Abendblätter längst vorher erschienen waren. Erfreulich war die Feststellung, **daß politisches und nationalistisches Empfinden völlig zurücktrat und die rein menschlichen Gefühle für das drohende Schicksal der kühnen deutschen Fahrer durchbrachen.** Auf der deutschen Botschaft erhielt man die Mitteilung von der Landung kurz vor 10 Uhr. In der deutschen Kolonie verbreitete sich die Nachricht in der zehnten Abendstunde mit Windeseile. Von Haus zu Haus sprach man sich das frohe Ereignis zu. Die deutschen Landsleute empfanden in diesen kritischen Stunden erneut, wie stark sie mit der Heimat in ihren Herzen verbunden waren.

Nach der Landung.

* T o u l o n. (Telunion.) Schon viele Stunden vorher hatte sich in Toulon die Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitet, daß das französische Luftfahrtministerium dem „Graf Zeppelin" den Rat gegeben hatte, eine Landung bei Toulon zu versuchen. Alles, was sich irgendwie in Bewegung setzen konnte, verließ die Stadt und begab sich zum Flughafen hinaus. Bei dem klaren Abendhimmel konnte man den Zeppelin schon von weitem in langsamer Fahrt herankommen sehen. Die Militärverwaltung hatte eine ausreichende Anzahl von Soldaten zur Verfügung gestellt und auf dem Flugplatz aufgestellt, die genau unterrichtet waren, wie sie sich bei der schwierigen Landung zu verhalten hatten. Nach der glücklichen Landung drängten sich die Schaulustigen an das Luftschiff heran und konnten von den Absperrungsmannschaften nur mit Mühe zurückgehalten werden. Dr. Eckener zeigte sich beim Verlassen der Führergondel **sehr gerührt über den Empfang, der ihm auf französischem Boden bereitet wurde** und über das Entgegenkommen, das ihm von allen französischen Stellen, vom Luftfahrtministerium angefangen, bewiesen wurde. **Die Teilnehmer an der Sturmfahrt** des „Graf Zeppelin" machten aus ihrer Befriedigung keinen Hehl, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. **Viele waren infolge der Gemütsbewegung und durch die Anstrengungen der abenteuerlichen Fahrt stark mitgenommen, manche von der Seekrankheit befallen.** Es wurde für alle noch in später Abendstunde ein Nachtlager bereitgestellt. Ueber die weitere Absicht Eckeners ist noch nichts bekannt. Eine Entscheidung wird davon abhängig sein, wie lange es dauern wird, die notwendigen Reparaturen an den Motoren vorzunehmen oder sie durch neue zu ersetzen. Ein Teil der Passagiere des Luftschiffes dürfte bereits des Sonnabends die Rückreise über Lyon und die Schweiz oder über Paris antreten. Das Luftschiff dürfte, soweit zur Stunde feststeht, **anscheinend keinen Schaden genommen haben.**

Dr. Eckener

erklärte einem Havas-Vertreter, daß er **noch niemals eine so schwere Fahrt gehabt** habe. Er bewunderte die prachtvolle Durchführung der Landungsmanöver durch das französische Personal, zumal dieses in keiner Weise geschult war und zollte der Geschicklichkeit des Kommandeurs des Flugplatzes besondere Hochachtung. **Er ist der Ansicht, daß der Zeppelin etwa 8 Tage in der Halle von Pierrefeu verbleiben müsse.** Während der Landungsmanöver waren große Scheinwerfer im Betrieb. Es herrschte ruhiges Wetter. **Alle Passagiere erklärten, daß sie während der Reise nicht gelitten hätten.** Wenn auch die Passagiere über die Verzögerung der Fahrt nach Amerika, wie ganz natürlich, enttäuscht sind, so fiel doch kein Wort, das von einem Schwinden des Vertrauens zeugte. **Die Mehrheit von ihnen will jedenfalls bei der nächsten Amerikafahrt wieder dabei sein.**

Ueber die **Motorschäden** erklärte Dr. Eckener, daß **über Spanien der Bruch einer Kurbelwelle erfolgte. Nach und nach lockerten sich drei andere Kurbelwellen, so daß man nur noch über einen Motor verfügte.** Darauf wurde beschlossen umzukehren.

Weitere Meldungen in der ersten Beilage.